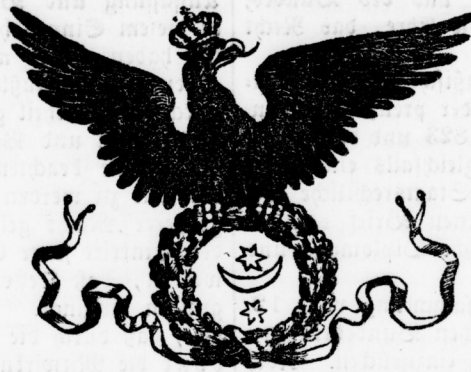


vierteljährlicher Abonnements-Preis für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur: 26 1/4 Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden angenommen: In Leipzig in der Buchhandlung von G. Richter, Universitätsstraße, Paulinum. In Magdeburg in der Kreuzschen Buchhandlung, Breitemweg Nr. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 190.

Halle, Sonnabend den 17. August
Hierzu eine Beilage.

1850.

An auswärtigen Beiträgen sind ferner eingekommen: Aus Schraplau 11 Thlr. 19 Sgr., aus Stedten 7 Thlr. 9 Sgr., von F. C. in Siebichenstein 1 Thlr. Halle, den 16. August 1850.
Hülfs-Comité für Schleswig-Holstein.

Der deutsche Bund und Schleswig-Holstein.

(Fortsetzung.)

Am 12. April sah sich die Bundesversammlung veranlaßt, in Verfolg ihres Beschlusses vom 4. April 1848, die schleswig-holsteinische Angelegenheit betreffend, zu erklären:

- 1) „daß, falls von königlich dänischer Seite die Einstellung der Feindseligkeiten und die Räumung des Herzogthums Schleswig von den eingerückten dänischen Truppen nicht erfolgt sein sollte, dies zu erzwingen sei, um das durch den Bund zu schützende Recht Holsteins auf die Union zu wahren;
- 2) „daß, da nach der Ueberzeugung der Versammlung die sicherste Verbürgung jener Union durch den Eintritt Schleswigs in den deutschen Bund würde erlangt werden, die preussische Regierung zu ersuchen sei, bei dem ihr übertragenen Vermittlungsgeschäft auf jenen Eintritt hin zu wirken;
- 3) „daß sie die provisorische Regierung von Schleswig-Holstein, welche sich mit Vorbehalt der Rechte ihres Herzogs und Namens desselben zur nothgedrungenen Vertheidigung der Landesrechte konstituiert hat, als solche und in diesem Maße anerkenne und daher von der vermittelnden königl. preussischen Regierung erwarte, daß sie die Mitglieder jener provisorischen Regierung und deren Anhänger schützen werde.“

Im Vergleich zu diesen Bundesbeschlüssen d. h. zu Beschlüssen der in dem deutschen Fürstenbunde allein und ausschließlich vertretenen deutschen Fürsten lauten die Urtheile einiger dieser Fürsten freilich jetzt ganz anders. Nach der Auffassung derselben ist die provisorische Regierung in Schleswig-Holstein eine revolutionäre, die Anhänger derselben sind Revolutionäre, das Volk von Schleswig-Holstein ist ein revolutionäres, die deutschen Herrscher, welche den Beschlüssen der Bundesversammlung und den Wünschen des deutschen Volks gemäß das deutsche Gebiet, das deutsche

Recht, einen deutschen Volksstamm und eine deutsche Fürstenfamilie vertheidigten, sind Revolutionäre und der Theil, der große, zahlreiche und eben so intelligente als patriotisch gesinnte Theil des deutschen Volks, welcher die Sünden der Vergangenheit aus der Seele Deutschlands hinwegtilgen möchte, ist revolutionär. Dies ist die würdige Ueberzeugung der würdigen österreichischen Regierung.

Preußen hatte im Sinne der Nation und im Sinne der Bundesversammlung die Initiative in der Frage der Herzogthümer ergriffen; der preussische Gesandte Graf Dönhoff erklärte am 13. April 1848, seine Regierung habe „sich mit Freuden dem Mandat unterzogen, den Streit zwischen Dänemark und den Herzogthümern auf der Basis der unverkürzten Rechte Holsteins und seiner staatsrechtlichen Vereinigung mit Schleswig zu vermitteln.“

Während Preußen die Dänen aus Schleswig trieb, mischte sich das Ausland in die deutschen Verhältnisse. Die preussischen Staatsmänner versuchten, auf diplomatischem Wege die Ansichten und Absichten des Auslandes zu berichtigen. Schon im April übergab der preussische Gesandte, Dr. Bunsen, dem englischen Minister des Auswärtigen eine an denselben gerichtete Denkschrift, die später auch durch den Druck veröffentlicht worden ist, welche sich zur Aufgabe gestellt hatte, die bis dahin in England durchaus verkannten staatsrechtlichen Verhältnisse der Herzogthümer, die Nothwendigkeit ihrer Erhebung und die Rechtmäßigkeit der Intercession von Seiten Preußens und des deutschen Bundes in ein klares Licht zu stellen. Es wurde in dieser Denkschrift nachgewiesen, daß die Herzogthümer vereinigte Staaten, unter der Landeshoheit der regierenden Familie in Dänemark, aber gänzlich unabhängig von der dänischen Monarchie seien, daß der König von Dänemark, durch die am 24. März 1848 ausgesprochene Inkorporation Schleswigs die verfassungsmäßigen Rechte der Herzogthümer auf unzertrennliche Verbindung, auf Selbstständigkeit und Vererbung im Oldenburgischen Mannesstamme verlegt, daß der deutsche Bund und der König von Preußen berufen wären, die Herzogthümer in ihren verfassungsmäßigen Rechten zu schützen, daß endlich die sogenannte englische Garantie vom Jahre 1720, auf welche sich Dänemark so ungeschickt und so rechtswidrig berufen, nach dem Verzicht des gottorfschen Hauses auf Schleswig völlig erloschen

sei. Es wurde endlich behauptet, daß, nachdem durch das übereilte und rücksichtslose Vorrücken der Dänen der blutige Kampf begonnen, der deutsche Bund sich durch keine andern politischen Betrachtungen leiten lassen könne, als durch die Achtung vor dem verfassungsmäßigen Rechte Holsteins und des Bundes, und durch die nothwendige Rücksicht auf die Ehre, das Recht und die Pflicht der deutschen Nation.

Durch diese Schrift eines aktiven preussischen Staatsmannes war der Flecken wieder verwischt, den der preussische Bundesstagsgesandte, der Däne Graf Bernstorff 1823 und der frühere und allzueinflussreich gewesene Minister, gleichfalls ein Nichtpreuße, Herr von Kamph in der Schrift: „Staatsrechtliche Bemerkungen über den königl. dänischen offenen Brief vom 8. Juli 1846, Berlin 1847,“ auf die preussische Diplomatie und preussische Rechtsauffassung gebracht hatte.

Durch den Beschluß der Bundesversammlung vom 12. April war Preußen als Führer der deutschen Bundesstruppen angewiesen, in das Herzogthum Schleswig einzurücken. Noch ehe der Eintritt erfolgte, legte Dänemark in den dänischen Häfen und im Sund Embargo auf die deutschen, vorzüglich preussischen Handelsschiffe, und schloß die preussischen und deutschen Häfen, die letztern mit einigen Ausnahmen. In den preussischen Häfen wurde ein ähnlicher Befehl gegen dänische Schiffe und dänisches Eigenthum verfügt, allein bei der Unzulänglichkeit der Maßregel, um den der deutschen Schiffahrt und dem deutschen Handel von Dänemark zugefügten Schaden auch nur annäherungsweise zu decken, genehmigte die Bundesversammlung durch Beschluß vom 29. April 1848 den Antrag Preußens, mittelst Occupation eines Theiles des dänischen Gebiets ein Unterpfand für den Ersatz des dem deutschen Handel zugefügten Schadens zu gewinnen und gleichzeitig wurde festgestellt, daß einer etwaigen Vermittelung Englands erst Folge gegeben werden solle, nachdem die Bundesstruppen einen Theil des dänischen Gebiets okkupirt haben würden, oder doch wenigstens nur unter der Voraussetzung, daß England die Garantie übernehmenne für den von Dänemark vollständig zu leistenden Ersatz des zugefügten Schadens. Auf Veranlassung der preussischen Regierung wurde auch von Hannover die Einleitung, aber eben nur die Einleitung zur Beschlagnahme dänischer Schiffe in den hannoverschen Häfen getroffen, in Bezug auf die übrigen deutschen Küstenstaaten sah sich aber Preußen zu der Anzeige genöthigt, daß von ihrer Seite das Embargo auf dänische Schiffe nicht verfügt werde und es wurde der Bundesversammlung anheimgestellt, ob die Beschlagnahme der dänischen Schiffe in allen deutschen Häfen zu verfügen und in Sicherstellen des Schadenersatzes für die deutschen Verluste auszusprechen sei. (Schluß.)

Deutschland.

Berlin, d. 16. August. Sr. Maj. der König haben geruht: Dem Salinen-Arzte Dr. Zimmermann zu Dürrenberg den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; so wie dem Brückenwärter Hermann Gilgenberger die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Dem bisherigen außerordentlichen Professor in der evangelisch-theologischen Fakultät der königlichen Universität zu Breslau, Licentiaten der Theologie Kahnig, ist die nachgesuchte Entlassung aus diesem Amte ertheilt worden.

Nach Allem, was wir vernehmen, scheint das Gerücht, als habe Rußland in einer hierher gesandten Note den Rath ertheilen lassen, daß Preußen, des Friedens halber, in den von Oesterreich zusammengerufenen engeren Bundesrath eintreten, überhaupt aber mit Oesterreich den älteren Bundestag herstel-

len möchte, darauf zu beruhen, daß Instruktionen mit solchen Ansichten an die verschiedenen Gesandtschaften Rußlands selbst ergangen sein dürften. Demgemäß würden die politischen Agenten Rußlands an allen Orten, wo sich dieselben finden, für die Auffassung und Behandlung der deutschen Frage, gleichmäßig in diesem Sinne ihre Ansicht auszusprechen und dafür zu wirken haben. Die weiteren Motivirungen hiervon werden dahin gedeutet, daß Rußland allerdings anerkenne, wie Oesterreich dadurch in Vortheil gerathe und wie andererseits dasselbe doch die Gelegenheit und Veranlassung besitze, auch außerhalb Deutschlands eine beachtenswerthe Macht zu sein, wenigstens es mit der Zeit zu werden, wogegen Preußen nur mit Deutschland zu größerer Macht gelangen könne. Allein es möchte lieber, um den Eintritt jener Konstruktionen zu erleichtern, dahin gewirkt werden, daß Oesterreich in Hinsicht des Präsidii billige Bedingungen einginge. Die Hauptfrage sei und bleibe indessen immer, daß durch die Herstellung der alten Bundesstagsverhältnisse, ohne die Mitwirkung eines deutschen Parlamentes, der Eintritt fremder Nationen in den Bund bewerkstelligt werden könne und möge. Denn hierdurch werde am Entschiedensten theils dem Aufschwunge vorgebeugt, welchen die Deutschen in einer sich immer mehr verstärkenden Einheit zu nehmen streben, theils dem Drange für Nationalitätsstaaten überhaupt ein Riegel vorgeschoben. Derselbe Drang gefährde in Ungarn, Italien und Polen noch immer über kurz oder lang die Ruhe Europas, greife (Polens und anderer möglichen Conjunctionen der Zukunft wegen) störend in das unmittelbarste russische Interesse, und erschwere jetzt eben auf das Aeußerste die mit so vieler Anstrengung erstrebte Herstellung der dänischen Gesamtmonarchie. Auch liege im Gefolge des Rathgebens an die Bildung von einem national-deutschen Reiche, die Erweiterung der Parlaments-Thätigkeiten, gegen welche Rußlands Interesse eben so sehr gerichtet bleiben müsse. (Sp. 3)

Auffallend ist das Verhalten Nassau's zur Union. Während nämlich sämtliche Vertreter der Unions-Staaten mit Vollmacht versehen sind, weilt der nassauische Bevollmächtigte, Präsident Vollpracht, noch immer hier ohne eine solche, und ist von seiner Regierung ohne jede Nachricht in dieser Hinsicht.

Der im Mai d. J. hieselbst versammelt gewesene landwirthschaftliche Kongreß hat unter andern auch den Antrag gestellt, daß auf den Schullehrerseminarien während des ganzen Kurses ein fortschreitender Unterricht im Gartenbau (einschließlich Obstkultur) theoretisch und praktisch ertheilt werde. Da das Ministerium der Unterrichtsangelegenheiten diesen Antrag sowohl im Interesse der Lehrer, als des von ihnen auf das Volk auszuübenden Einflusses für wohlbegründet erachtete, so sind behufs der Ausführung desselben bereits die geeigneten Verfügungen an die Provinzialbehörden erlassen worden. Es ist zu jenem Zwecke erforderlich, daß jedes Seminar genügendes Garten- oder Ackerterrain und eine Lehrkraft besitze, welche im Stande ist, den erwähnten Unterricht in ausreichender und fruchtbarer Weise theoretisch und praktisch zu ertheilen. Wenn in letzterer Beziehung das Seminar nicht selbst einen qualifizirten Lehrer besitzt, so dürfte es doch, namentlich durch Anschluß an einen benachbarten landwirthschaftlichen Verein, nicht schwer fallen, nöthigenfalls gegen eine mäßige Remuneration den erforderlichen Unterricht zu beschaffen.

Potsdam, d. 14. Aug. Die Prinzessinnen Agnes und Marianne von Anhalt-Desau sind, von Hannover kommend, im neuen Palais eingetroffen.

Breslau, d. 14. August. In Folge der vielen bisher abgegangenen Züge nach Schleswig, und da die Zügler Reise- und Zehrgele vom „Unterstützungs-Comité für Schleswig-Holstein“ erhielten, haben sich aus allen Gegenden Schle-

fiens, besonders aus Oberschlesien, ehemalige Soldaten hierher begeben, um vom Comité die nöthigen Gelder zur Reise nach Hamburg zu erbitten. Dieses hat sich daher veranlaßt gesehen, in diesen Tagen sich an das General-Commando zu Rendsburg mit der Anfrage zu wenden, ob noch ferner Hülfsmannschaften gewünscht werden. Bevor hierauf eine Antwort erfolgen wird, werden vom Comité keine Kämpfer nach dem Kriegsschauplatz befördert werden. Es hat daher heute Niemand die Reise dahin unternommen. Jedoch will man Donnerstags, auch wenn an diesem Tage die Antwort noch nicht erfolgt sein sollte, neuen Zuzug nach Schleswig befördern.

Frankfurt a. M., d. 13. August. Es ist in der letzten Zeit mehrfach davon die Rede gewesen, daß auch Baiern, als Gegen-Demonstration gegen die Lager von Weklar und Kreuznach, ein Observations-Corps aufstellen werde. Bisher hieß es, es werde am Unter-Maine zusammengezogen. Jetzt berichtet man, es würde in Rheinbaiern, hart an der Grenze gegen Hessen und Preußen, sich aufstellen, und auch württembergische Truppen würden sich daran betheiligen.

Karlsruhe, d. 12. August. Wie man hört, hat das im Lager von Forchheim stehende 8te Bataillon Befehl erhalten, zu marschiren, aber nicht nach Preußen, sondern zurück nach Rastatt. Die meisten der Ständeversammlung vorzulegenden Gesegentwürfe, sagt das M. J., sind bereits vollendet, doch noch nicht vollständig im Staatsministerium berathen. Hinsichtlich der Vereine und Versammlungen wird man sich an die Gesetzgebung in Preußen halten. Was die Abänderung der Gemeindeordnung anbelangt, so soll sich solche hauptsächlich auf die Bestimmungen beziehen, welche sich auf die Wahl des Bürgermeisters und die Entlassung der Gemeinbeamteten erstrecken. Hier will man der Regierung nicht mehr ein illusorisches Recht der Mitwirkung und des Einschreitens geben. Das nach dem belgischen Muster entworfene und auf dem vorigen Landtage berathene Verwaltungsgesetz wird nicht zum Vollzug gelangen, obwohl, wie man vernimmt, der Minister des Innern, Herr von Marschall, sich überzeugt hat, daß die jetzigen Verwaltungsbehörden dem Bedürfnisse nicht mehr entsprechen und die Betheiligung des bürgerlichen Elements dabei dringend geboten ist. Dagegen wird die so lange sehnlichst gewünschte Abänderung der Staatsdienerpragmatik den Kammern übergeben werden. Ueber die Vorlagen von Seiten des Justizministeriums soll man sich bis jetzt noch nicht ganz geeinigt haben und darüber eine Meinungsverschiedenheit bestehen, ob eine gänzliche oder nur eine theilweise Reform eintreten solle. Jedenfalls aber hat man zu gewärtigen, daß endlich einmal das seit Jahren vollendete Strafgesetz ins Leben eingeführt wird, und eben so darf man hoffen, daß das Strafverfahren den Forderungen der Neuzeit angepaßt werde. Ein Gesegentwurf über Einführung der Schwurgerichte ist fertig; er unterscheidet sich von dem früheren hauptsächlich dadurch, daß die Liste der Geschwornen anders gebildet und reduziert wird.

Karlsruhe, d. 13. Aug. Die Schwierigkeiten, welche dem Marsch unserer Infanteriebataillone seitens der hannoverschen Regierung gemacht wurden, haben hier eine eben so große Indignation hervorgerufen, als auf der andern Seite das freundliche und herzliche Entgegenkommen, welches sie in Braunschweig fanden, einen günstigen Eindruck gemacht hat. Es sind Briefe babischer Offiziere hier angelangt, die sich über Jenes nicht scharf, über dieses nicht anerkennend genug zu äußern wissen. „Am Südoften des Gebirges“ — heißt es in einem dieser Briefe von Harzburg aus — „hörten wir öfters ein dumpfes Dröhnen. Unser Führer meinte, es komme vom unteren Kyffhäuser, wahrscheinlich brumme der alte Barbarossa in seiner Fel-

sengruft über das undeutsche Benehmen seines Nachbarn, das uns in seine Berge geführt.“

Mainz, d. 13. Aug. Um der Verbreitung eines Gerüchtes vorzubeugen, welches gegenwärtig in unserer Stadt kursirt, daß nämlich zwischen der hiesigen österreichischen und preussischen Garnison ein Conflict ausbrechen und damit endigen werde, daß entweder die Oesterreicher oder die Preußen sich aus der Stadt und Festung zurückziehen müßten, sind wir in den Stand gesetzt zu versichern, daß zwischen beiden Theilen der Garnison, vom Generalstabe bis herab zu den Gemeinen, gegenwärtig ein so intimes kameradschaftliches Verhältniß stattfindet, wie fast noch nie, und daß die Gerüchte von einer Spannung zwischen den höchsten Festungsbehörden wegen Vermehrung der preussischen Garnison, heimlicher Landung preussischer Geschütze u. s. w. einfach in das Gebiet jener Erfindungen gehören, die von müßigen Köpfen ausgeheckt werden. Daß die preussische Garnison um ein Bataillon vermehrt wurde (und schon längst vermehrt werden sollte), haben wir bereits gemeldet, und es konnte sich bei dem Einmarsche desselben jebermann überzeugen, daß dieses nur mit Wissen und Willen des Gouvernements stattfand (und überhaupt stattfinden mußte), da ja nicht nur die österr. Regimentsmusik diese Truppen in die Stadt geleitete, sondern auch das österreichische Offizierkorps dieselben in Gemeinschaft des preussischen auf echt kameradschaftliche Weise empfing. Ferner wurden einige preussische Feldgeschütze ganz öffentlich und natürlich wiederum mit Wissen und Willen des Festungsgouvernements eingebracht, theils weil eine Inspection stattfinden sollte, theils weil die Vermehrung des Infanteriebestandes auch eine Vermehrung der Feldartillerie nothwendig machte. Zu guter Letzt wurden in diesen Tagen an die österr. Garnison scharfe Patronen vertheilt, und nun stand es fest, daß Mainz nächstens eine Straßenschlacht der größtlichen Art erleben würde! Denn wozu sonst die Vertheilung scharfer Patronen? Zu nichts Anderem, als um nach der Scheibe schießen zu können, da in diesen Tagen die Schießübungen des k. k. österreichischen Regiments Erzherzog Rainer beginnen werden! So viel zur Widerlegung all der unsinnigen Geschichten, die zu unserm Bedauern ihren Weg auch schon in auswärtige Blätter gefunden haben. (Fr. M. Stg.)

München, d. 11. August. Durch bayerische und nicht-bayerische Blätter geht die Nachricht, König Ludwig habe für die Herzogthümer Schleswig-Holstein aus seiner Privatkasse eine Subsidie von 36,000 Gulden an Herrn von der Lann geschickt. Die A. Z. bezweifelt die Nachricht. Ueber die Rückstattung der Verpflegungsgelder sollen die Verhandlungen noch schweben.

Wien, d. 13. August. Wie man von glaubwürdiger Seite her vernimmt, hat kürzlich hier ein Ministerrath stattgefunden, in dem man in Erwägung der gebieterischen Verhältnisse zu dem Beschlusse gekommen ist, den wegen der Verletzung der badischen Truppen mit Preußen erhobenen Konflikt fallen zu lassen, und keinen weiteren Einspruch gegen diese Maßregel zu erheben. Hinsichtlich des Durchmarsches der badischen Truppen durch die Bundesfestung Mainz, der vorläufig nicht weiter beanstandet werden dürfte, soll ein Austrägalgericht entscheiden, wie es sich mit dem Rechtspunkte bei dieser Angelegenheit verhalte. Ein weiterer Punkt der Erwägungen ist, wie man vernimmt, das Bundeseigenthum gewesen; darüber soll es auf die Entscheidung einer niederzusetzenden Kommission ankommen. — Man bringt mit diesen sehr glaublich klingenden Entschlüssen einen andern Umstand in Verbindung, daß nämlich neuerdings hier eine russische Note eingetroffen sei, in welcher mit ernstlichen Worten das Verhalten Oesterreichs gegenüber den preussischen gerechten Forderungen auseinandergesetzt und die Mahnung enthalten wäre, den leidigen

Konflikten eine Wendung zu geben, welche im richtigen Verhältniß zu dem von Preußen unternommenen und in der Durchführung begriffenen Werke der neu zu gestaltenden Verhältnisse Deutschlands stände.

Die heutige „Oesterreichische Reichszeitung“ widerspricht mit aller Bestimmtheit der auf telegraphischem Wege aus Frankfurt hier eingegangenen Nachricht, daß sich das „Plenum“ aufgelöst habe.

Alle Berichte aus Galizien, wo die gesellschaftlichen Verhältnisse fast in einem Zustande chaotischer Anarchie sich befinden, lauten gleich. Die Ursache dieses Zustandes wird darin gefunden, daß das alte System aufgehoben und ein neues noch nicht an die Stelle getreten ist; daß Galizien noch keine Verfassung erhielt, welche dessen verwirrete gesellschaftliche Verhältnisse regeln könnte; daß seit 1848 kein Landtag zusammenberufen wurde, der die Wünsche und Bedürfnisse des Landes der Regierung vortragen und mit ihr Hand in Hand allen Uebeln Steuern und denselben abhelfen würde. — In Pesth hat das Comité der Juden die unter dem Vorsitz des Ministerial-Commissairs von Koller abgehaltenen Beratungen beendet. Die den Juden auferlegte Straffsteuer war Gegenstand der Verhandlungen. Der Ministerial-Commissair benachrichtigte die Vertrauensmänner der Israeliten, daß der Kaiser in Anbetracht der jetzigen traurigen Verhältnisse der Juden die ihnen auferlegte, die Summe von zwei Millionen übersteigende Brandsteuer nachzusehen bestimmt habe. Was den verwahrlosten Zustand oder vielmehr das Nichtvorhandensein jüdischer Volksschulen betrifft, so fühlten die Vertrauensmänner zu sehr die Nothwendigkeit solcher Schulen, da bisher auf die Erziehung der ärmeren Judenklasse nur wenig oder gar keine Sorgfalt verwandt wurde, und repartirten auf die Juden Ungarns eine freiwillige Steuer von 1 Mill. Fl., einen Schulfonds damit zu gründen.

Italien.

Turin, d. 9. August. Das Benehmen des Monsignor Franzoni bei Gelegenheit des Dahinscheidens Santarofa's hat seine Früchte getragen: an ihm ist die Schuld, wenn sie nicht zum Vortheil der Kirche, nicht zur Vergrößerung des Ansehens ihrer Diener ausgefallen sind. Die öffentliche Meinung ist fiberhaft gegen ihn aufgebracht, und die Regierung ist fest entschlossen, ihr genug zu thun. In einem vorgestern abgehaltenen Ministerrathe wurde die Verhaftung des Erzbischofs und eine bei ihm vorzunehmende Haussuchung beschlossen. Eine Abtheilung Carabinieri, in Begleitung eines höheren Civilbeamten, begab sich nach seinem Sommer-Aufenthalte zu Pianezza und führte ihn nach der einige Meilen von Turin entfernten Festung Fenestrelle ab. Es wird versichert, daß die Bauern auf der ganzen Tour dem Erzbischof, so oft er den Kopf zum Wagenschlage hinausstreckte und Segen spendete, mit Pfeifen, Zischen und zornigen Zurufen antworteten. Wenn man weiß, wie sehr das Landvolk um Turin der Geistlichkeit ergeben ist, so läßt sich nicht leicht ein bezeichnenderes Merkmal der allgemeinen Entrüstung denken und anführen. Aus den Papieren des Erzbischofs soll sich ergeben haben, daß er mit den absolutistischen Fraktionshäuptern in Neapel und Wien in einer sträflichen Correspondenz gestanden habe, und zwar nicht so sehr in einer die Kirche als vielmehr den Staat betreffenden. Ich will diese Angabe nicht verbürgen, aber ich versichere Ihnen, daß sie mir von zwei durchaus glaubwürdigen und vermöge ihrer staatsdienstlichen Stellung unterrichteten Personen als bestimmte Thatsache mitgetheilt wird. Was stark für die Authenticität derselben spricht, ist der Umstand, daß die Regierung gestern Abends einen Courier nach Rom zum Papste abgesandt hat, um ihn aufzufordern,

Monsignor Franzoni zur Niederlegung seiner geistlichen Würde zu bewegen; geschehe dies nicht, so werde die Regierung den gegen den Erzbischof eingeleiteten Proceß fortführen und ihn unter keinen Umständen freilassen. Der König ist heftig gegen den Erzbischof aufgebracht und hat seinen Ministern angerathen, mit aller Strenge des Gesetzes durchzugreifen. Man ist sich hier nun klar bewußt, daß der Bruch Sardiniens mit Rom ein erklärter, ein entschiedener, und daß weder von der einen noch von der anderen Seite an ein Nachgeben von der einen Vor wenigen Tagen noch waren die Aussichten ganz anderer Art. Herr Senator Graf Sauli war eben im Begriff, im Auftrage der Regierung nach Rom abzureisen und dem Papste einige Zugeständnisse zu machen, um seine in Folge der Sardinischen Gesetze erregte Stimmung gegen das sardinische Cabinet zu beschwichtigen, als Monsignor Franzoni's Benehmen sich den versöhnlichen Schritten der Regierung entgegenstellte und die Erbitterung auf den Gipfel trieb. Es ist schwer, den Ausgang des Kampfes abzusehen, denn es ist möglich, daß er durch fremde Einmischung complicirter wird, als er es im Beginne ist. — Außer der Verhaftung Franzoni's hat die Regierung noch eine andere energische Maßregel durchgeführt: sie hat nämlich das Kloster der Fratri Serviti (Diener der Jungfrau Maria) schließen lassen; diese hatten sich bei dem Todtenamt für Santarosa geweigert, die üblichen Weihwasser-Sprengungen vorzunehmen. Man bezeichnet sie als die eifrigsten Werkzeuge des Erzbischofs. Sie wurden unter Bedeckung von Nationalgardisten und später unter der von Carabinieri nach Alessandria und Saluzzo abgeführt. Gestern gegen 10 Uhr Abends machte die Regierung diese Maßnahme dem Publicum durch großgedruckte Mauer-Anschläge bekannt.

Frankreich.

Paris, d. 12. August. Das ganze diplomatische Corps ist dem Beispiele des Präsidenten gefolgt und hat Paris verlassen, und da auch die Nationalversammlung ihre Arbeiten eingestellt hat, feiert gegenwärtig die Politik. Die Militärbanketts beschäftigen allein einigermaßen die Politiker. Bei dem am 10. August dem 4. Regiment gegebenen Wahl ist es zwar etwas ruhiger zugegangen als bei dem ersten, doch hat man, als erst die Köpfe etwas erhitzt waren, die Rufe: „Es lebe Ludwig Napoleon, unser Kaiser! vernommen. General Changarnier hat sich entschieden gegen diese Banketts ausgesprochen, die er als ein Mittel zu Auflockerung der Disciplin betrachtet; der Präsident hat ihm aber geantwortet, daß sie fortgesetzt werden müßten, da man einmal mit einigen Regimentern angefangen habe.

Die Permanenz-Commission der National-Versammlung hat heute, unter dem Vorsitze des Präsidenten Dupin eine zweistündige Sitzung gehalten. Doch war sie keineswegs vollzählig, da viele ihrer Mitglieder sich aus eigener Nachvollkommenheit für einige Tage Ferien geben. Die Beratungen der Commission sollen geheim bleiben.

Nach zuverlässigen Mittheilungen soll nicht allein General Changarnier, sondern auch der Präsident der Republik die imperialistischen Manifestationen bei den militairischen Banketts im Elysee entschieden mißbilligen. Der Ruf: „Es lebe der Kaiser! Nach den Tuilleries!“ wurde erst laut, als jene beiden Personen sich vom Feste zurückgezogen hatten. Bei dem gestrigen Bankett hat sich der Präsident bemüht, jede unconstitutionelle Aeußerung zurückzuhalten. Im Ganzen war die Haltung der Gesellschaft auch viel ruhiger.

Paris, d. 12. August. Wie ich so eben höre, soll vorgestern hieher eine Note aus Petersburg gelangt sein, in wel-



Der das russische Kabinet die Ansicht ausdrückt, daß der Schleswig-holsteinische Krieg nur durch eine endliche Lösung der deutschen Frage zur Befriedigung sämtlicher Theile geschlossen werden könne. Rußland fordert daher Frankreich auf, sich auch in diesem Sinne zu erklären und mit ihm (Rußland) die Verträge von 1815 als allein gültige internationale Grundlage anzuerkennen. Wie man mir ferner sagte, sollen die Minister nicht zu einem Entschlusse gekommen sein. Die erwähnte Note wäre jedoch an sämtliche Vertreter der französischen Regierung in Abschrift abgesendet worden. Die Minister hätten ihre Antwort von den Berichten abhängig gemacht, die sie von den verschiedenen Gesandten an den europäischen Höfen erhalten würden. Die Zögerung des französischen Cabinets, die Gültigkeit der Verträge von 1815, namentlich in so fern sie Deutschland berühren, anzuerkennen, ist schwer zu vereinbaren mit der Politik und den Bestrebungen, denen es seit zwei Jahren huldigt. Diese Unschlüssigkeit kann nur in dem Verhältnisse zwischen Oesterreich und Preußen ihre Erklärung finden und allenfalls auch in der Haltung, die England vorausgesetzter Weise beobachten würde. Letzterer Umstand kann in diesem Falle jedoch nicht von Belang sein; denn es ist schwer anzunehmen, daß Lord Palmerston nach dem, was geschehen, sich der Wiederaufnahme der Verträge von 1815 in Deutschland entgegenstemmen werde. Wenn ich daher meinem Gewährsmanne Glauben schenken darf, so kann sich die Uneinigkeit Preußens und Oesterreichs beziehen. Man will also wahrscheinlich eine vorläufige Annäherung dieser beiden Mächte anbahnen, ehe man sich Rußland gegenüber in dieser Hinsicht bindet. (K. 3.)

Die „Allgemeine Correspondenz“ giebt in einer Note als den wahren Beweggrund, weshalb L. Napoleon nicht nach Cherbourg gehen werde, um den Uebungen unserer Flotte beizuwohnen, Berichte des Admirals an den Kriegsminister an, worin die Besorgniß ausgedrückt sein soll, daß der Präsident Seitens der Flotte vielleicht keine sehr schmeichelhafte Aufnahme finden dürfte, indem möglicher Weise statt des Bivat für Napoleon der Ruf: „Es lebe der Prinz von Joinville!“ erschallen könnte.

Paris, d. 13. August. Der Präsident der Republik ist gestern Abends in Dijon angekommen und auf seiner Reise ziemlich gut empfangen worden; in seinem Gefolge befindet sich auch Graf Montalembert. — Graf Molé ist gefährlich erkrankt. — Die Mittelmeer-Flotte ist zu Cherbourg vor Anker gegangen.

Großbritannien und Irland.

London, d. 12. Aug. Herr von Bunsen hat bekanntlich eine energische Note an Lord Palmerston gerichtet, in welcher er die Theilnahme Preußens an dem londoner Protokoll ablehnt, als überflüssig und sogar als unvereinbar mit der Art der Verständigung, welche in dem Friedensvertrag vorgesehen ist. Derselbe bestimmt in Art. 4., daß Dänemark erst die Intervention des deutschen Bundes begehren müsse, ehe es die Waffen gegen Holstein gebrauche, und in Art. 7., daß der König von Dänemark die Initiative ergreifen solle in Betreff der Vorschläge zur Ordnung der Successionsfrage; da sich das londoner Protokoll auch um nichts anderes drehe, so wäre es überflüssig und eine unberufene Einmischung der fremden Mächte, um so mehr, als eine Verständigung zwischen Deutschland und Dänemark eben angebahnt und ein neuer blutiger Konflikt zwischen den Herzogthümern und Dänemark über rein konstitutionelle Fragen ausgebrochen sei, ein Konflikt, der gewiß nicht zu einem befriedigenden Schluß durch einen diktatorischen Art der Großmächte gebracht werden könne, welcher als wünschenswerth erklärt, daß der König von Dänemark fortfahre, um

jeden Preis Herzog von Holstein und Schleswig zu sein; jedenfalls würde es merkwürdig sein, wenn Preußen nach der mit Dänemark getroffenen Uebereinkunft die natürliche, regelmäßige und gesetzliche Ordnung des Verfahrens, wie sie durch den Vertrag vorgezeichnet ist, verlassen wollte, um den neuen ungewohnten und gefährlichen Weg eines europäischen Protokolles einzuschlagen. Der Globe behauptet nun in bitterer Kritik dieser Note und des deutschen Chaos, daß ein Frieden zwischen Dänemark und Deutschland gar nicht abgeschlossen sei aus dem einfachen Grunde, weil Deutschland in diesem Augenblicke weder Krieg noch Frieden machen könne. Deutschland existirt nicht! Es hat kein gemeinschaftliches Organ. Würde es ein Deutschland geben und ein solches also Holstein mit einschließen, so würde ein Friedensbruch vorliegen, gegen welchen die fremden Mächte ein Doppelrecht hätten, aufzutreten zc.

Belgien.

Brüssel, d. 13. Aug. Von der französischen Regierung sind der unsrigen vortheilhafte Vorschläge zu einer Zoll-Einigung gemacht worden. Seit Anfang dieses Monats befindet sich der erste Legationsrath der belgischen Gesandtschaft zu Paris in unserer Stadt und ist in der erwähnten Angelegenheit thätig.

Türkei.

Skutari, d. 31. Juli. Türkische Matrosen, welche gestern und heute mit ihren Schiffen hier landeten, erzählten von der Ankunft der türkischen Flotte im ionischen Meere, und daß sich dieselbe gegen die Küsten Albanens gewendet habe. Kaum war der Pascha von Skutari hiervon benachrichtigt, als er sofort Kanoniere nach den befestigten Küstenstädten Dulcigno und Antivari sandte, um die üblichen Salven zu geben. Nach Korrespondenzen aus Konstantinopel in malteser Blättern besteht die Flotte aus drei Linien Schiffen, vier Fregatten, zwei Korvetten, zwei Briggs, einer Golette und fünf Dampfschiffen. Mit Genauigkeit kann jedoch die Zahl der Schiffe nicht angegeben werden, da sie selbst dem hiesigen Pascha unbekannt ist, welcher auch nur auf die Aussage der aus den ionischen Gewässern gekommenen Matrosen hin erfuhr, daß das Geschwader seinen Lauf hierher genommen habe. Man vermuthet, die Expedition habe keinen anderen Zweck, als die Mannschaft einzuüben und dieselbe mit den ihr weniger bekannten Küstenstrichen vertraut zu machen.

Amerika.

Newyork, d. 27. Juli. Da das neue Ministerium größtentheils aus Männern des Nordens besteht, so ist der Süden unzufrieden, und es wird an heftigen Oppositionen nicht fehlen. Der Entscheid der Sklavenfrage, der endlich erfolgen soll, hängt lediglich von dem Senate ab, der nicht für das slavische Compromiß gestimmt ist, wenn dasselbe auch im Repräsentantenhause durchgehen mag. — Unser neuer Präsident tritt, wie vorauszusehen war, mit energischer Thatkraft auf, doch ist seine Stellung keine angenehme; denn während die Whig-Organe voll seines Lobes sind und der Himmel weiß, welche Hoffnungen in seine Verwaltung setzen, sind die demokratischen Blätter mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln bemüht, ihn herunter zu setzen. Alle, die über den Parteien stehen, wenn das überhaupt bei uns möglich, hegen festes Vertrauen zu Fillmore's Rechtlichkeit und seinen Talenten. Seine Stellung wird aber jedenfalls eine sehr schwierige sein.

Bermischtes.

— Das Naturalien-Cabinet in Padua erwartet einen seltenen Gast — ein Krokodil. Dieses hatte die unerhörte Frech-

heit, in der Gegend von Terravalle, etwa 40 Miglien von Padua, in der Piave zu erscheinen; der schreckliche Anblick tödtete einen Bauer. Die Anzeige wurde in Conegliano gemacht und von dort ein halbes Detachement abgesandt, welches das Unge- thüm erledigte. Die ersten Kugeln prallten vom harten Panzer ab. Das Thier ist sechs Fuß lang und wiegt 500 Pfund. Wie und auf welche Weise es vom Nil durch irgend eine rasende Windsbraut hingetrieben wurde, ist räthselhaft. Indes steht das Factum nicht vereinzelt da. In der Wallfahrts-Kirche Ma- donna di Campagna bei Verona ist noch jetzt ein Krokodil in der Kuppel aufgehängt, welches vor Jahren in der Nähe ge- fangen wurde; dabei befindet sich auch eine Urkunde mit der ausführlichen Geschichte des Fanges.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 15. August.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. freiw. Anl.	5	106 ³ / ₄	106 ¹ / ₄	Dstpr. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	—	—
R. P. Sch. B. v. 50	4 ¹ / ₂	—	—	Pomm. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	96 ¹ / ₈	95 ⁵ / ₈
St. Schuldsch.	3 ¹ / ₂	86 ¹ / ₈	85 ⁵ / ₈	R. = u. Nm. do.	3 ¹ / ₂	—	96
Sech. Pr. = Sch.	—	110 ³ / ₄	—	Schlesische do.	3 ¹ / ₂	—	95 ³ / ₄
Kur = u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. ga =	—	—	—
Schuldversch.	3 ¹ / ₂	—	—	rant. do.	3 ¹ / ₂	—	—
Pr. Stadtbl.	5	—	103 ³ / ₄	Pr. Bk. = N. = Sch.	—	98 ¹ / ₄	97 ¹ / ₄
do. do.	3 ¹ / ₂	—	—	Friedrichsd'or	—	137 ¹ / ₁₂	13 ¹ / ₁₂
Dstpr. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	—	90 ³ / ₄	And. Gldm. à 5 ¹ / ₂	—	12 ¹ / ₆	11 ² / ₃
Großh. Pof. do.	4	—	100 ⁷ / ₈	Disconto	—	—	—
do. do.	3 ¹ / ₂	—	91 ¹ / ₂				

Eisenbahn-Actien.

Stamm = Actien.	Sf.		Sf.
Berl. Anh. Lit.	4	91 ³ / ₈ à 1/2 b ₃ .	Berl. Hambg. 4 ¹ / ₂ 100 ³ / ₄ G.
A. B.	4	88 ¹ / ₄ b ₃ .	do. II. Serie 4 ¹ / ₂ 98 ¹ / ₂ B.
do. Hamb.	4	104 ¹ / ₂ G.	do. Potsd. = M. 4 93 B.
do. St. = Star.	4	62 ¹ / ₄ à 1/2 b ₃ u. B.	do. do. 5 101 ¹ / ₂ b ₃ .
do. Potsd. = M.	4	135 B.	do. do. Lit. D. 5 100 ³ / ₄ b ₃ u. G.
Magd. = Hbst.	4	—	do. Stettiner 5 104 ¹ / ₄ G.
do. Leipziger	4	—	Magd. = Leipz. 4 99 ¹ / ₂ G.
Halle = Thür.	4	63 b ₃ .	Halle = Thür. 4 ¹ / ₂ 99 b ₃ u. G.
Cöln = Mind.	3 ¹ / ₂	96 ¹ / ₄ b ₃ .	Cöln = Mind. 4 ¹ / ₂ 101 ¹ / ₂ B.
do. Nachen	4	41 B.	do. do. 5 103 ¹ / ₈ b ₃ .
Bonn = Cöln	5	—	Rh. v. St. gar. 3 ¹ / ₂ —
Düss. = Elberf.	5	89 ¹ / ₂ B.	d. I. Priorität 4 89 G.
Stee. Bohw.	4	33 B.	do. St. = Pr. 4 76 ¹ / ₂ B.
Nschl. = Märk.	3 ¹ / ₂	83 B.	Düss. = Elberf. 4 90 b ₃ u. G.
do. Zwgbahn	4	—	Nschl. = Märk. 4 94 ⁷ / ₈ b ₃ .
Dbschl. L. A.	3 ¹ / ₂	108 B.	do. do. 5 103 ³ / ₄ B.
do. Lit. B.	3 ¹ / ₂	104 ¹ / ₂ B. 1/4 G.	do. III. Serie 5 102 ⁷ / ₈ B.
Cosel = Overb.	4	72 ³ / ₄ G.	Magd. = Witt. 4 ¹ / ₂ 99 ¹ / ₂ b ₃ .
Bresl. = Freib.	4	74 ¹ / ₂ B.	Overb. Schl. 4 —
Kr. = Overb. Schl.	4	69 ¹ / ₄ b ₃ .	Kr. = Overb. Schl. 4 —
Berg. = Märk.	4	39 ¹ / ₄ b ₃ u. B.	Cosel = Overb. 4 101 B.
Starg. = Pof.	3 ¹ / ₂	82 ¹ / ₄ b ₃ .	Stee. = Bohw. 5 —
Brieg = Meisse	4	—	do. II. Serie 5 —
Magd. = Wittb.	4	57 ⁷ / ₈ à 58 ¹ / ₄ b ₃ .	Bresl. = Freib. 4 —
Quitt. = B.	4	—	Berg. = Märk. 5 99 ³ / ₄ B.
Nach. = Mastr.	4	—	
Ausl. Act.	—	—	Ausländi- sche Stamm- Actien.
Fr. = W. = Ndb.	4	40 ¹ / ₆ 1/2 à 3/8 b ₃ .	Riel. = Alt. Sp. 5 —
do. Priorit.	5	97 ¹ / ₂ G.	Amst. = R. Fl. 4 46 ⁵ / ₈ à 47 b ₃ u. B.
Prioritäts- Actien.	—	—	Mdb. = Lhr. fre. 37 ¹ / ₂ G.
Berl. = Anhalt	4	95 ¹ / ₂ B.	

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Geld.)

Halle, den 15. August.

	2 ¹ / ₂ f	—	1 ¹ / ₂ f	—	2 f	7 ¹ / ₂ f	6 ¹ / ₂ f
Weizen	2	—	1 ¹ / ₂	—	2	7 ¹ / ₂	6 ¹ / ₂
Roggen	1	10	—	—	1	13	9
Gerste	—	25	—	—	—	28	9
Hafer	—	20	—	—	—	22	6

Magdeburg, den 15. August. (Nach Wispehn.)

Weizen	48	—	51	f	Gerste	—	—	—	f
Roggen	30	—	33	f	Hafer	20	—	21	f

Berlin, den 15. August.

Weizen nach Dualität	54—58 f.
Roggen loco	32 ¹ / ₂ —35 f.
pr. August	32 ¹ / ₂ f Br., 32 G.
Sept./Oct.	32 ¹ / ₂ à 3/4 f b ₃ , 32 ³ / ₄ Br., 32 ¹ / ₂ G.
pr. Frühjahr 1851	37 ¹ / ₄ f Br., 36 ³ / ₄ à 37 b ₃ u. G.
Gerste, große loco	23—26 f.
kleine	21—23 f.
Hafer loco nach Dualität	18—20 f.
50pfd. pr. Sept./Oct.	18 ¹ / ₂ f Br., 18 b ₃ .
48pfd.	18 f Br., 17 ¹ / ₂ G.
50pfd. pr. Frühjahr	20 f b ₃ .
Erbsen	29—36 f.
Rübböl loco	11 ³ / ₄ f Br., 11 ² / ₃ b ₃ , 11 ⁷ / ₁₂ G.
pr. Aug.	11 ³ / ₄ f Br., 11 ⁷ / ₁₂ G.
Aug./Sept.	11 ² / ₃ f Br., 11 ¹ / ₂ G.
Sept./Oct.	11 ⁷ / ₁₂ f Br., 11 ¹ / ₂ b ₃ u. G.
Oct./Nov.	11 ¹¹ / ₂₄ à 1/2 f b ₃ u. Br., 11 ⁵ / ₁₂ G.
Nov./Dec.	11 ¹ / ₂ f Br., 11 ⁵ / ₁₂ G.
Leinöl loco	11 ² / ₃ f.
pr. Aug.—Oct.	11 ¹ / ₂ f.
Mohnöl	12 ¹ / ₂ f.
Palmöl	11 ³ / ₄ f.
Süßes-Thran	11 ³ / ₄ f.
Spiritus loco ohne Faß	16 à 16 ¹ / ₈ f b ₃ .
mit Faß pr. Aug.	15 ³ / ₄ f b ₃ u. Br., 2/3 G.
Aug./Sept.	—
Sept./Oct.	15 ⁷ / ₈ f Br., 15 ⁵ / ₄ b ₃ u. G.
pr. Frühjahr 1851	17 f b ₃ u. Br., 16 ³ / ₄ G.

Wasserstand der Saale bei Halle.

am 15. August Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 4 Zoll.
am 16. August Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 4 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg.

am 15. August 31 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 15. bis 16. August.

Im Kronprinzen: Hr. Staats-Anwalt Hesse a. Lnd. Hr. Partik. Fritsch a. Stettin. Hr. Hr. Kauf. Schröder a. Halberstadt, Waß- mann a. Erfurt, Wallot a. Dypenheim, Bruder a. Frankfurt, De- genkolb a. Hamburg, Weihe a. Eiberfeld, Wüste a. Lübeck.

Stadt Zürich: Hr. Pol. = Komm. Corsica u. Hr. Kaufm. Trott a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Schneider a. Leipzig, Grothe a. Frankfurt, Probst a. Langenau, Witrohn a. Kenney.

Goldnen Ring: Hr. Licut. Brück a. Berlin Hr. Hofrath Krause a. Breg. Hr. Cand. theol. Heine a. Magdeburg. Hr. Mühlenbes. Gottschalk a. Stettin. Hr. Stud. med. Nishmann a. Bonn. Die Hrn. Kauf. Grunert a. Meissen, Philipp a. Wiedemar.

Englischer Hof: Die Hrn. Kauf. Schulze a. Wittenberg, Krüger a. Magdeburg. Hr. Rent. Jäger a. Halberstadt.

Goldne Löwen: Hr. Oberlehrer Knaut a. Potsdam. Hr. Gutsbes. Pösgold a. Berga. Die Hrn. Kauf. Beyer a. Paderborn, Schön- feld a. Leipzig. Hr. Dr. jur. Gallech a. Berlin. Hr. Fabrikbes. Halla a. Nürnberg. Hr. R. Sekr. Bänkow a. Dessau.

Stadt Hamburg: Hr. Gutsbes. Franz a. Frankenhausen. Hr. Pred. Wolff a. Magdeburg. Hr. Fabrikbes. Rügemann a. Chemnitz. Hr. Gastw. Trautmann a. Leipzig. Hr. Rentier Reißbach a. Prag. Hr. Apoth. Koch a. Dresden.

Goldne Ägel: Die Hrn. Kauf. Stodmann a. Bremen, Greiner a. Neuhaus, Linn a. Flensburg. Hr. Geschäftsm. Rebock a. Gehaus. Hr. Licut. Leonhardt u. Hr. Hauptm. v. Schill a. Berlin. Fräul. Schlemmer a. Leipzig.

Zur Eisenbahn: Hr. Dr. Werther a. Hamburg. Hr. Rentier Engel a. Merseburg. Die Hrn. Kauf. Sommerfeld a. Berlin, Rosenbaum a. Hamburg, Ballmann a. Dresden.

Freie Gemeinde.

Sonntag Nachmitt. Punkt 2 Uhr Vortrag von Wislicenus.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das im Oscherslebener Kreise des Regierungs-Bezirks Magdeburg, $1\frac{1}{4}$ Meile von Oschersleben, an der Oschersleben-Braunschweigischen Eisenbahn und deren Stations-Orte gleichen Namens, belegene Domainen-Vorwerk Neu-Wegerleben, zu welchem:

1369 Morg. 173	□ R. Acker,
6 do. 108	= Gärten,
170 do. 6	= Wiesen u.
347 do. 39	= Aenger,

Summa: 1893 Morg. 146 □ Rth. an nutzbaren Grundstücken gehören, soll mit allen dazu gehörigen königlichen Wohn- und Wirtschaftsbauten vom 2. Januar 1851 ab bis Johannis 1869 zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung gestellt werden. Qualifizierte Pachtlustige werden daher eingeladen, sich in dem

auf den 5. September c.

Vormittags um 10 Uhr

im Sessions-Zimmer der königlichen Regierung zu Magdeburg anstehenden Licitations-Termine einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Die Verpachtungsbedingungen liegen in der Domainen-Registatur der königlichen Regierung zu Magdeburg und auf dem Domainen-Vorwerk Neu-Wegerleben zur Einsicht bereit. Unter den drei Bestbietenden wird der verpachtenden Behörde die Auswahl vorbehalten.

Berlin, den 13. Juli 1850.

Finanz-Ministerium.

Proclama.

Freiwilliger Verkauf.

Folgende, dem Johann Friedrich Wiebeck zugehörige, zu Mittelteutschenthal sub No. 75 belegene Realitäten:

ein Haus mit Materialladen, mit einem Backhause, Hof, Stall und Blumengärtchen, ein m Gemüsegarten und einem Fleck Wiese mit Bäumen, von denen die Gebäude auf 2125 \mathcal{R} , die Grundstücke auf 300 \mathcal{R} abgeschätzt sind, sollen freiwillig an

dem 19. September c.

Vormittags 10 Uhr

vor dem Ober-Gerichts-Assessor Thümmel in dem Umlaufschen Gasthose zu Teutschenthal an den Bestbieter verkauft werden.

Lare, Hypothekenschein und Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Sollte das Bestgebot die Summe von 3000 \mathcal{R} nicht erreichen, so wird in obigem Termine die Verpachtung des Hauses nebst Zubehör und der Grundstücke, mit Ausschluß des Backhauses,

auf 3 Jahre, resp. der Wiese auf 1 Jahr, an den Meistbietenden erfolgen.

Halle a/S, d. 25. Juli 1850.

Königl. Kreisgericht, 1. Abtheilung.
(gez.) v. Roenen.

Edictalladung.

Nachdem zu dem Vermögen des Mühlenbesizers, Herrn Christian Carl Franke alhier auf erfolgte Insolvenzanzeige der Concursprozeß eröffnet worden ist, so werden Gerichtswegen alle bekannten und unbekanntten Gläubiger des genannten Gemeinschuldners, so wie überhaupt alle Diejenigen, welche aus irgend einem Grunde einen Anspruch an denselben zu haben vermeinen, hierdurch geladen,

den 11. November 1850

an hiesiger Stadtgerichtsstelle persönlich oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte bei Strafe der Ausschließung ihrer Ansprüche von diesem Creditwesen und bei Verlust der ihnen etwa zuständigen Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand zu erscheinen, ihre Forderungen anzumelden und zu bescheinigen, darüber mit dem bestellten Concursvertreter, sowie nach Befinden über ihre etwanigen Vorzugsrechte unter sich rechtlich zu verfahren, binnen sechswochentlicher Frist zu beschließen, und

den 30. December 1850

der Bekanntmachung eines Präklusivbescheides, welcher rüchichtlich der Außenbleibenden Mittags um 12 Uhr für publizirt erachtet werden wird, gewärtig zu sein, sodann aber

den 13. Januar 1851

Vormittags um 9 Uhr anderweit an hiesiger Stadtgerichtsstelle sich einzufinden, und behufsig Verhandlung zur Vermittelung eines Vergleichs sich zu versehen, unter der Verwarnung, daß die Ausbleibenden ebenso wie Diejenigen, welche sich über die zu machenden Vergleichsvorschläge gar nicht oder nicht bestimmt erklären sollten, als dem Beschlusse der Mehrheit beistimmend werden angesehen werden, und endlich bei nicht erfolgender Vereinigung

den 27. Januar 1851

der Acteninrotulation behufs der Einholung rechtlicher Entscheidung, so wie

den 30. April 1851

der Publikation eines Locations-Erkenntnisses, mit welcher rüchichtlich der Außenbleibenden Mittags um 12 Uhr Amtshalber verfahren werden wird, gewärtig zu sein. Im Uebrigen haben auswärtige Gläubiger zu Annahme künftiger Ladungen bei 5 \mathcal{R} Strafe Bevollmächtigte am hiesigen Orte zu bestellen.

Stadtgericht Pegau, am 10. Juni 1850.

Auerbach, Stadtr.

Edictalladung.

Der Dekonom Lebrecht Faulwasser in Oberpeissen hat zur Berichtigung des Besitztitels von 2 Morgen Wiese und zwar von

1 Morgen in dem Rohrmorgen neben Schmaling und Garth,

1 , daselbst neben Schmidt und Garth,

in deren ungestörtem Besitze er sich seit rechtsverjährter Zeit befindet, auf den Erlaß von Edictalien angetragen. Demnach werden alle diejenigen, welche an den gedachten 2 Morgen Wiese Erb- oder Realansprüche irgend einer Art zu haben vermeinen, hierdurch edictaliter geladen, in dem zur Anmeldung dieser Ansprüche auf Montag den 11. November c.

Vormittags 10 Uhr

vor dem Herrn Stadt- und Landgerichts-Rath Handt anberaumten Termine entweder in Person oder durch einen mit gerichtlicher Vollmacht versehenen Bevollmächtigten, wozu ihnen die Advocaten Pietscher und Kraaz hier vorgeschlagen werden, zur Anmeldung und Bescheinigung ihrer Ansprüche so gewiß zu erscheinen, als ihnen widrigenfalls ein ewiges Stillschweigen auferlegt und die obgedachten 2 Morgen Wiese dem Dekonom Lebrecht Faulwasser in Oberpeissen als sein rechtmäßiges erworbenes Eigenthum werden zugeschrieben werden.

Zugleich ist zur Publikation des desfallsigen Präklusivbescheides Termin auf Mittwoch den 14. November c.

Vormittags 11 Uhr

anberaumt, auf welchen sich gegenwärtige Ladung miterstreckt.

Bernburg, den 22. Juni 1850.

Herzogl. Stadt- u. Landgericht.

A. Pietscher.

Bekanntmachung.

Restaurateure, Schenkwirthe u., welche beabsichtigen, das hiesige diesjährige Brunnenfest mit Zelten oder Schankbuden zu besuchen, haben sich dieserhalb unter Angabe des zu beanspruchenden Raumes schriftlich bei der unterzeichneten Polizeiverwaltung zu melden, und wird im Unterlassungsfalle jede Aufstellung von Buden untersagt werden.

Dürrenberg, d. 15. August 1850.

Königliche Polizei-Verwaltung.

Drei große Drathmalzdarren, vor fünf Jahren von mir gefertigt, noch ganz neu, stehen wegen Bauänderung bei mir billigt zum Verkauf.

Halle, den 15. August 1850.

Wilh. Raumann, Nadler.

Der allhier am Markte belegene Gasthof „Zum goldenen Ring“ steht aus freier Hand zum Verkaufe. —
 Kauflustige wollen sich bei dem Besizer oder dem Unterzeichneten melden.
 Halle, am 8. August 1850.
 Der Rechtsanwalt Fritsch.

Zu vermieten
 ist in einem großen Garten, in unmittelbarer Nähe an der Stadt, an ruhige Mieter eine neu eingerichtete Familien-Wohnung von 5 heizbaren Zimmern nebst Zubehör, mit sehr freundlicher Aussicht, durch den Rechts-Anwalt Göbcke.

10,000, 3000, 2000, 1200, 1000, 800, 600, 500, 400, 200 und 100 *R* sind sogleich auszuleihen durch den Sekretair Kleist, alter Markt Nr. 547.

Montag den 2. September d. J. Nachmittags 3 Uhr soll das zu Benndorf bei Dsmünde unter Nr. 23 belegene Haus mit Zubehör im Hause selbst meistbietend verkauft werden. Auf Verlangen kann die Hälfte der Kaufsumme darauf stehen bleiben.

Eine Mühle, in sehr guter Mahllage, mit starker Wasserkraft, 2 Mahl- und 1 Schneidgang, 50 Morgen sehr gutes Feld und Wiesen, todtes und lebendes Inventar, so wie sämtliche Gebäude im besten Stande, außerdem gehört noch eine ganz neue Windmühle mit Wohnhaus und Stallung dazu, soll Familienverhältnisse mit sämtlichen Grundstücken für 10,000 *R*, mit höchstens 2000 *R* Anzahlung, verkauft werden, worüber auf frankirte Briefe nähere Auskunft ertheilt der Agent C. Reinboth in Eilenburg.

Hausverkauf.
 Ein in einer größeren Provinzialstadt Sachsens befindliches, in sehr gutem baulichen Stande erhaltenes Haus, mit Brunnen im Hof, Seiten- und Hintergebäude und Garten, worin schon seit langen Jahren flottes Material- und Seilergeschäft betrieben wird, ist mit schöner Ladeneinrichtung zu verkaufen.
 Nähere Auskunft ertheilt
 Moriz Foerster in Halle.

500 und 200 *R* sind sogleich und 5000 und 3000 *R* binnen 4 Wochen auszuleihen durch den Actuar Dancker, Schmeerstraße Nr. 480.

Ein Lehrling kann sogleich oder zu Michaelis in die Lehre treten beim Schuhmachermstr. Breitkopf, Kaulenberg 45a.

Bei Pfeffer (Schwetsche'sche Sort.-Buch.) ist zu haben:

Der Mensch im Spiegel der Natur. Ein Volksbuch von Rossmäßler. 2. Band. Mit eingedruckt Holzsnitten und einem geol. Schema. Preis 15 *S*.

Dies treffliche, geistreiche Buch hat sich bereits durch seinen 1. Band allenthalben den ungetheiltesten Beifall erworben, daher es einer weiteren Empfehlung dieses zweiten Bandes nicht bedarf.

Taubstummen-Anstalt.
 Im Regierungsbezirke Merseburg sind für obige Anstalt folgende freiwillige Beiträge ferner eingegangen: Von den Parochieen Krippelna 2 *R* 8 *S* 9 *D*. Friesdorf 3 *R* 3 *S*. Ihlewig 2 *R* 7 *S* 6 *D*. Neukirchen 2 *R* 6 *S*. Lebendorf 3 *R*. Theisen 3 *R* 15 *S*. Globig 3 *R*. Von den Gemeinden Naundorf b/C. 2 *R* 13 *S* 9 *D*. Vibra 2 *R* 13 *S* 3 *D*. Von Hrn. St. v. H. in Heuckwalde 1 *R*. Hrn. v. W. in Reichlingen 1 *R*. Hrn. P. E. in Ermsleben 5 *S*. 2 Wohlthätern aus Quesstedt 3 *R*. Hrn. P. F. in Lisdorf 1 *R*. Den menschenfreundlichen Gebern sagen wir herzlichen Dank.
 Halle, den 16. August 1850.
 Klog.

Verkauf einer Wochenschrift.
 Eine sehr gut renommirte belletristische Wochenschrift mit circa 550 Abonnenten, wobei schon jetzt ein Reinertrag von circa 1000 *R* erzielt wird, soll Familienverhältnisse halber sofort billig verkauft werden und ertheilt das Nähere hierüber R. Geysler in Leipzig, Hohmanns Hof Nr. 41, 1ste Etage.

Eine Parterre-Wohnung von 2 Stuben nebst Zubehör wird zum 1sten zu mietzen gesucht. Udr. bittet man bei Herrn Schneider im Lämmchen abzugeben.

Wagen-Essenzen,
 nach Vorschrift berühmter Aerzte, und echt französische **Nothweine** empfiehlt
 Hugo Schale, gr. Klausstr. Nr. 898.

Dietrich, Bandagist, Klausstraße, 1ster Laden vom Markte, empfiehlt Bandagen jeder Art.

Sonntag den 18. August ladet zum Scheibenschießen und Ball auf der Restauration bei Stumsdorf ergebenst ein
 G. Gehre.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

Sonnabend den 17. August **Militair-Concert** in der **Weintraube.**
 Anfang 4 Uhr.
 Das Musikchor des Königl. 19. Inf.-Reg.

Nabeninsel.
 Sonntag Tanzmusik bei Junge.

Weintraube.
 Sonntag Concert. Stadtmusikchor.

Familien-Nachrichten

Entbindungs-Anzeige.
 Heute Nachmittag 1 1/2 Uhr wurde meine liebe Frau Minna, geb. Mallart, zwar schwer, aber doch glücklich von einem Zwillingsspaar, einem gesunden und munteren, jedoch leider auch einem todgeborenen Knäblein, mit Gottes gnädiger Hilfe entbunden.
 H. R. Dietlein,
 1ster Lehrer zu Wartenburg a/C.,
 den 12. August 1850.

Todes-Anzeige.
 Nach langen Leiden entschlief heute Mittag ruhig in Gott meine geliebte Frau Auguste Bösch, geb. Eisenschmidt, im 37sten Lebensjahre. Um stilles Beileid bitten die Hinterbliebenen.
 Halle, den 15. August 1850.

Todes-Anzeige.
 Heute starb unser jüngstes Kind Karl in dem Alter von 11 Monaten. Indem wir Freunden und Bekannten unsern Verlust anzeigen, bitten wir um stille Theilnahme.
 Halle, den 15. August 1850.
 Dr. Barries und Frau.

Todes-Anzeige.
 Gestern Nacht 11 1/4 Uhr entriß mir der unerbittliche Tod meinen Ehemann, den Seilermeister G. Heinicke. Alle, die den Verstorbenen kannten, werden ermessen können, wie groß mein Schmerz, wie unersehlich mir sein Verlust ist.
 Halle, den 16. August 1850.
 Wittwe Heinicke geb. Grünbaum,
 nebst 3 Kindern.

Zugleich erlaube ich mir ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes durch einen tüchtigen Werkführer fortsetzen werde, und bitte, das bisher meinem Manne geschenkte Vertrauen auch auf mich übergehen zu lassen.
 Wittwe Heinicke,
 Klauschor Nr. 2155.

Deutschland.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten. Die Stellung der dänischen Armee soll sich in den letzten Tagen nicht wesentlich verändert haben; die Hauptstärke scheint nordwestlich vom Wittensee, bei Brekendorf, Rendsburg gerade gegenüber zu stehen. Den Westen Schlesiens haben die Dänen noch nicht ganz in der Gewalt. Es scheint ihnen aber auch nicht auf die Besetzung aller Städte anzukommen, selbst solcher nicht, die sie ohne Schwertstreich einnehmen könnten. Dies hat sich bei Tönning und Garding gezeigt. In Rendsburg ist angeordnet, daß die dänischen Gefangenen so schnell wie möglich nach Glückstadt befördert werden.

Kiel, d. 13. August. Immer schmerzlicher, immer herzzerreißender dringen die Klagen Schlesiens zu uns hinüber. Es ist nicht genug mit den Absetzungen der Beamten, der Richter, der Prediger, der Lehrer, nicht genug mit jenen Wegschleppungen und Ausweisungen; alle irgend wehrhafte Mannschaft wird für die dänische Armee ausgehoben und nach Friedericia und Sünen entführt. Man wird diese Mannschaft zunächst wohl nicht in das dänische Heer und unter den Stock, welcher dieses regiert, einrangiren, man wird sie schwerlich zwischen die dänische Armee und unsere Geschütze hinstellen — aber man kann sich in Schleswig nicht halten, bis man das Land seiner Männer beraubt hat. Man will also vorläufig diese Mannschaften unschädlich machen, man will sie unserm Heere für den Fall einer Wendung der Kriegereignisse entziehen, man denkt auch wohl sie mit der Zeit dänisch einüben zu können. Die Zurückgebliebenen seufzen unter der Last der Steuern, die jetzt seit dem März 1848 nachbezahlt werden sollen, unter der Last unerschwinglicher Lieferungen und außerordentlicher Contributionen. Von der Landschaft Eiderstedt sind allein 2000 Ochsen gefordert worden.

Von Stoll sind 80 Bauern fortgeschleppt worden, weil man den holsteinischen Jägern die Ehre durchaus nicht gönnen will, den General Schleppegrell, Oberst Passöe und Major Trepsa erschossen zu haben. Diese Unglücklichen werden nach den eigenen Angaben der dänischen Blätter „wie Schweine“ behandelt und gebunden umhergeschleppt, ja die dän. Zeitungen wundern sich, daß erst zwei von diesen bewußt und absichtlich zu Missethättern gestempelten Männern hingerichtet worden seien!

Rendsburg, d. 14. Aug. Es ist in öffentlichen Blättern das Gerücht verbreitet worden, als seien zwischen Kiel und Kopenhagen von neuem Verhandlungen eingeleitet, um den obschwebenden Streit auf friedlichem Wege beizulegen. Es kann als zuverlässig mitgetheilt werden, daß dieses Gerücht völlig unbegründet ist. Die Absicht, in der dasselbe geistlich ausgebrengt wird, liegt auf der Hand; der Verhältnisse Kundige werden daher um so weniger dadurch sich haben täuschen lassen. Eine Mittheilung der Deutschen Reform und der Neuen Preussischen Zeitung aus Kiel, daß sich ein englischer und ein russischer Agent im dänischen Hauptquartier in Schleswig eingefunden hätten, um die Streitfrage zwischen Dänemark und den Herzogthümern zu vermitteln oder doch wenigstens einen Waffenstillstand herbeizuführen, ist von einem in Hamburg und hier wohlbekanntesten Zeitungsschreiber den von dänischen Blättern gebrachten Gerüchten entnommen, ohne daß irgend das mindeste Positive zu Grunde liegt. Vor unserer Linie herrscht vollkommene Ruhe, und wird auch in der nächsten Zeit nichts vorfallen. (Alt. Merk.)

Mölln, d. 13. August. Nach einer langen und sehr lebhaften Sitzung hat der permanente Ausschuß unter Zuziehung der Abgeordneten Senator Dahm und Advokat Rohrdank mit

3 gegen 2 Stimmen beschlossen, von einer Einberufung der Landesversammlung auch gegen den Willen der Statthalterchaft zur Zeit noch abzusehen.

Altona, d. 14. August. Der Dänen Verlust an Mannschaft in der Schlacht bei Idstedt ist weit größer, als solcher von Kopenhagen aus angegeben, dies behaupten die glaubhaftesten Männer, die selbst Gelegenheit hatten, die Ankunft der Verwundeten und Todten in Flensburg zu sehen. Es sind dort vom 25. bis 27. Juli 1500 — 2000 Wagen mit Verwundeten und 60 Wagen, jeder dieser mit 13 Leichen, angekommen. Nur in den ersten Tagen sind russische Aerzte von der Flotte bei der Behandlung jener behülflich gewesen. Vor einigen Tagen waren fast nur noch verwundete und franke dänische Militärpersonen in Flensburg, die active Armee stand weiter südlich. Von russischen oder englischen Offizieren oder Soldaten, die, wie berichtet worden, in dänische Dienste getreten sein sollten, hat keiner der vorbereiteten etwas bemerkt; einige wenige Schweden und Norweger sind indes wieder angelangt.

Aus der Landschaft Eiderstedt haben die Dänen requirirt nach dänischem Maß und Gewicht: 1) Jeden zweiten Tag in das Magazin für den rechten dänischen Armee Flügel in Winnert zu liefern: 8 Stück Ochsen à 400 Pfd. Fleisch, 2650 Pfd. gesalzener oder geräucherter Speck, 12,000 Pfd. Roggenbrot, 400 Kannen Graupen, 365 Kannen gelbe Erbsen, 335 Kannen Kornbranntwein, 200 Pfd. Salz, 2000 Pfd. Heu, 6700 Pfd. Stroh, 80 Tonnen Hafer, 3 1/2 Faden Holz oder 17,070 Eoden Dorf; 2) jeden vierten Tag in das nämliche Magazin zu liefern: 26,000 Pfd. Lagerstroh; 3) an das Magazin in Friederichstadt 1200 Pfd. Heu, 400 Pfd. Stroh, 16,000 Pfd. Lagerstroh; 4) vorläufig an das Hauptmagazin auf Gottorf 220 Stück Ochsen à 400 Pfd. Fleisch; 5) 600 zweispännige Wagen.

Leipzig, d. 12. August. In der Generalversammlung der deutschen Buchhändler während der Ostermesse 1848 beschloß der Verein auf Antrag des Hrn. Bieweg von Braunschweig, aus dem Vereinsvermögen einen Beitrag von 1000 Thlrn. für die Begründung einer deutschen Flotte zu verwilligen. Diese Summe konnte nicht sofort flüssig gemacht werden und die späteren Ereignisse sifirten die Verwendung. Es ist nun jetzt vom Vorstände des Buchhändlervereins, unter sicherer Annahme allseitiger Zustimmung, beschlossen, die fraglichen 1000 Thlr. an die Statthalterchaft der Herzogthümer Schleswig-Holstein zu senden, dem Lande, welches den letzten Zufluchtsort für deutsches Nationalgefühl und deutsche Ehre bietet! Mögen andere Corporationen daran ein Beispiel nehmen und handeln, wie die Corporation der deutschen Buchhändler gehandelt hat.

Hannover, d. 13. August. Die Nachricht, welche von Frankfurt aus wiederholt gemeldet wird, daß nämlich das zehnte Armeecorps des Bun es an der Grenze Holsteins zusammengezogen werden solle, kann wenigstens für die nächste Zeit noch nicht in Erfüllung gehen. Die erste Division dieses Corps bildet bekanntlich Hannover und Braunschweig. Im hannoverschen weiß man aber Nichts von der Einberufung der Truppen. Die Infanterie hat namentlich nur den gewöhnlichen Friedensstand und die Rekruten werden eingeübt.

Frankfurt a. M., d. 14. August. Auf die Circulardepesche, welche die interimistische Bundescentralcommission an die Seemächte erlassen hatte, um die Anerkennung der deutschen Kriegsflagge zu erwirken, ist jetzt eine Erwiderung von Seiten Großbritanniens eingegangen. Das Cabinet von St. James eröffnet der interimistischen Bundescentralcommission, daß es sich seine Erklärung in Betreff der Anerkennung jener Flagge bis zur Bildung einer definitiven, den deutschen Bund repräsentirenden Behörde vorbehalte. (D. A. Z.)

Bekanntmachungen.

Avertissement.

Das Rittergut Geilsdorf im Königl. Sächsischen Voigtlande, zwischen Plauen und Hof, $\frac{1}{2}$ Stunde von der Chaussee und $\frac{5}{4}$ Stunde von einem Anhaltepunkte der sächsisch-bayerischen Eisenbahn entfernt, soll wegen Abgang des Verwalters (am liebsten ohne Inventarium, welches der Pächter auch käuflich übernehmen kann) verpachtet werden.

Dagegen in einer gebirgigen Gegend gelegen, hat dieses Gut dennoch einen sehr dankbaren Boden, fähig jede Art von Frucht zu tragen, und besteht aus circa 276 sächsischen Aekern Feld, 86 Aekern guten Wiesen, 10 Aekern Hutung und 5 Aekern Teichen. Es hat ferner eine Brauerei mit vorzüglichem Felsenkeller, besonders schöne und große Schüttböden und den Vorzug, daß die Grundstücke gut arrondirt sind. Auch kann nach Befinden die Brennerei, die seit längerer Zeit schon nicht mehr betrieben worden, wieder hergestellt werden.

Für darauf reflektirende reelle Pachtliebhaber, welche sich gegenwärtig von dem Stande der Feldfrüchte überzeugen können, wird dieses vorläufig mit dem Bemerkten hiermit bekannt gemacht, daß die Verpachtung selbst im bevorstehenden Herbst an einem noch besonders bekannt zu machenden Termine erfolgen und die Uebergabe zum Frühjahr 1851 stattfinden soll. Plauen im Voigtlande.

Im Auftrage des Besitzers:
Adv. Karl Steinhäuser.

Agentur-Gesuch.

Für ein courantes Geschäft, welches an allen Orten, auch auf dem Lande mit Vortheil betrieben werden kann, werden solide und thätige Leute gesucht, die eine ausgedehnte Bekanntschaft besitzen. — Die Provision ist 33 Procent und sind keine besondere kaufmännische Kenntnisse erforderlich. — Hierauf Reflectirende belieben ihre versiegelten Adressen mit genauer Angabe des Wohnorts franco an die Expedition d. Cour. unter den Buchstaben M. H. H. zu richten.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Hofmeister, der den Ackerbau versteht, wird sofort auf dem Merbisch-Gute zu Trebiß gesucht. Das Nähere ist zu erfragen bei dem Gutsbesitzer Brandt hier selbst.

Trebiß bei Wettin, d. 12. Aug. 1850.

Das in Halle zuerst entstandene

Damen-Mantel-Geschäft

von **Wittve H. Ernsthal,**

Kleinschmieden und große Steinstraße,

ist jetzt mit den neuesten Mantillen, Visites u. dgl. mehr in allen seidenen und wollenen auß Reichhaltigste assortirt, und sollen diese schönen Sachen, als: wollene Mantillen in schwarz und bunten Farben, zu dem sehr annehmbar billigen Preise von 3 R¹⁵ 1/2 an verkauft werden.

Schlafröcke für Herren von schönster Arbeit und guten Stoffen, den Rock von 2 R¹⁰ 1/2 an, Steppröcke und Steppdecken empfiehlt und hält von bekannter Güte fortwährendes Lager in schönster Auswahl
Wittve **H. Ernsthal.**

Eine sehr schöne Auswahl echte Waschkattune, ganz neue Muster in hell und dunkel, das Kleid 1 R¹; halbwollene Zeuge, die Elle 3 1/2; Franzentücher in schwarzem Kasimir, $\frac{3}{4}$ groß, das Stück 5 1/2; weißen $\frac{3}{4}$ breiten wattirten Gesundheits-Piqué in schönen Mustern, zu Unterröcken, Neglige-Säckchen und Unterbeinkleidern passend, habe ich so eben erhalten und bitte bei dieser billigen Preisstellung um zahlreichen Zuspruch.
Wittve **H. Ernsthal.**

In Gravatten-Bändern

empfangt mehreres Neues und empfehle solche billigt

Händler.

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben, in Halle vorrätig bei **Pfeffer (Schwetschke'sche Sort. = Buch.):**
Sohr: Berghaus Karten von Dänemark — Holstein — Schleswig — Jütland 1. 2. Jedes Blatt 3 3/4 1/2. (Verl. v. C. Flemming.)

Ein Gut mit schönen Gebäuden, 1 — 200 Morgen Areal, wemöglich arrondirt, wird sofort zu kaufen gesucht. Frankirte Offerten mit möglichst genauer Beschreibung nimmt entgegen
J. P. Kämpf jun. in Erfurt.

Einen Gasthof ersten Ranges sucht zu kaufen
J. P. Kämpf jun. in Erfurt.

Eine Mühle, im Werthe von 10 — 25,000 R¹ wird zu kaufen gesucht durch
J. P. Kämpf jun. in Erfurt.

Ein Kapital von 56,000 R¹ sucht auf 2 Rittergüter, deren Taxe über 130,000 R¹ beträgt, zu leihen
J. P. Kämpf jun. in Erfurt.

Die sämmtlichen noch gültigen Preussischen

Jagd-Gesetze,

über Jagd-Berechtigung, Schonzeit, Jagd-Konventionen, Wild-Diebstahl, Jagd-

Beamte, Waffengebrauch, Jagdhunde, Wildschaden, Jagd auf fremden Grund und Alles sonst die Jagd Angehende, sind so eben in einer vollständigen Sammlung bei G. Hempel in Berlin erschienen und für 20 1/2 zu beziehen durch jede Buchhandlung, in Halle stets vorrätig bei **Pfeffer (Schwetschke'sche Sortiments-Buchhandlung).**

Für Sternschützen

Sonntag Fuhrgelegenheit nach Lochau. Abfahrt von Erfurts Garten punkt 1 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute früh sieben Uhr starb nach kurzem Kranksein mein jüngstes geliebtes Kind Fris, ein Jahr vier Monate alt. Diese Anzeige widme ich Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme.
Halle, den 16. August 1850.

Berm. Justiz-Commissar Marquard geb. Ehrlich.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.